

Erfahrungsbericht

Auslandssemester an der University of Dar es Salaam
(UDSM) in Tansania

Sommersemester 2016



Karibu Tanzania! Mit diesen Worten wurde ich in dem ostafrikanischen Land, in dem es jeden Morgen Chapati mit Chai (ein Teigfladen mit Tee) gibt und mittags Wali na Maharage (Reis und Bohnen), begrüßt, wobei „Karibu“ nur eines von vielen Wörtern war, die ich in den ersten Tagen lernte. In Tansania wird eine ausgiebige Begrüßungskultur gepflegt. Deshalb ist es ratsam, sich die gängigsten Begrüßungsfloskeln im Voraus einzuprägen.

In Oldenburg habe ich drei Semester im Masterstudiengang Sustainability Economics and Management studiert und somit nach dem dritten Semester alle Credits, abgesehen der Masterarbeit, bereits erbracht. Mein viertes Semester war mein Auslandssemester, in dem es mir vorrangig um die Auslandserfahrung in Afrika ging, also um die Lebens- und Denkweise der Menschen kennenzulernen. Die Credits in der Uni waren in meinem Fall weniger relevant.



Jeden Morgen findet man an jeder Straßenecke frische Chapati.

Vorbereitung

Für das Auslandssemester habe ich mich damals Ende Juli beim International Office beworben. Die Zusagen der Uni Oldenburg hatte ich im September. Auf die endgültige offizielle Zusage aus Tansania musste ich jedoch noch um einiges länger warten. Diese kam zwei Wochen vor meiner Abreise. Außerdem war es noch notwendig, einige Unterlagen (Allgemeines Formblatt mit persönlichen Daten und akademischem Werdegang, Ärztliche Bescheinigung, Application for Residence Permit, Residence Permit Datasheet, 12 Passfotos) auszufüllen und per Post nach Tansania zu schicken. Obwohl das International Office in Oldenburg mir nahe legte, den Flug erst zu buchen, wenn die finale Zusage (Letter of Acceptance) aus dem Gastland eintrifft, habe ich schon einige Wochen früher gebucht, da ich nicht warten wollte bis die Flüge noch teurer wurden.

Nach Eingang der (formlosen) Bestätigung aus Tansania - dies war im Dezember - hieß es: Studenten Visum beantragen. Dies war ein längeres Hin und Her. Unter anderem hatte ich Kontakt zur tansanischen Botschaft in Berlin. Da ich aber nur diese informelle E-Mail hatte und den offiziellen Letter of Acceptance (LOA) noch nicht, konnte die Botschaft mir auch nicht weiterhelfen. Nach mehrfachem Anfragen per E-Mail (ganz oft bekommt man keine Antwort), kam zwei Wochen vor Abreise dann der ersehnte offizielle LOA. Bezüglich des häufigen Nicht-antwortens hatte ich das Gefühl, dass ein „Asante sana“ (Vielen Dank) am Ende oder ein freundliches „How are you?“ am Anfang manchmal Wunder bewirken kann). Um das Studenten Visum noch zu beantragen war die Zeit nun zwei Wochen vor Abreise natürlich zu knapp. Im Endeffekt bin ich einfach mit dem Touristenvisum eingereist, das man für USD 50 bei der Einreise am Flughafen in Dar es Salaam bekommt. Das Studenten Visum wurde nachträglich über das International Office der UDSM beantragt und kostete USD 250.

Bezüglich der notwendigen Impfungen sollte man sich rechtzeitig bei einem Tropenspezialisten informieren. Ich musste mich noch gegen Thyphus, Meningitis und Cholera (Schluckimpfung) impfen. Hepatitis A+B, Gelbfieber, etc. hatte ich schon.

Was Malaria betrifft, hatte mir mein Arzt geraten, die tägliche Prophylaxe (Malarone) zu nehmen. (Gegen Malaria kann man sich übrigens nicht impfen lassen). Seinem Rat bin ich jedoch nicht gefolgt, da ich dieses starke Medikament nicht ein halbes Jahr einnehmen wollte. (Bei einer Freundin von mir sind dabei starke Nebenwirkungen aufgetreten.) Letztendlich war es für mich persönlich die richtige Entscheidung, da ich keine Prophylaxe nahm und auch nicht an Malaria erkrankte. Im Endeffekt sollte das jeder persönlich mit seinem Arzt besprechen und dann seine eigene Entscheidung treffen. Man darf nicht vergessen, dass die Region um Dar es Salaam ein „Hoch-Malaria-Gebiet“ ist und dass die Krankheit im schlimmsten Fall tödlich enden kann. Wobei man auch trotz Einnahme der Prophylaxe an Malaria erkranken kann, aber sie dann wohl nicht so schlimm verläuft.

Anreise

Mit Emirates bin ich von München über Dubai nach Dar es Salaam geflogen. Ich habe bewusst eine Flugverbindung ausgewählt, die tagsüber Dar es Salaam anfliegt, da ich es als sicherer empfand unter Tags anzukommen. Von einem früheren Austauschstudierenden eines höheren Jahrgangs habe ich die Handynummer eines sehr zuverlässigen, Englisch sprechenden Bajaji-Fahrers bekommen (Bajaji ist ein Taxi auf drei Rädern), den ich vor Abreise schon kontaktiert hatte und der mich schließlich am Flughafen abholte. Es gibt jedoch auch die Möglichkeit von einem Fahrer der Uni abgeholt zu werden.

Unterkunft

Ich habe mich dafür entschieden, nicht auf dem Campus zu wohnen sondern in einer 3-er WG ganz in der Nähe der Uni. Den Kontakt des Vermieters hatte ich auch von dem früheren Austauschstudierenden erhalten. Die Unterkunft war besser ausgestattet als die Residence Halls auf dem Campus, aber dennoch war sie sehr 'local' eingerichtet. Im Vergleich zu den Unterkünften auf dem Campus war die Wohnung aber teuer. Der Vergleich: Ein Zimmer in den Residence Halls auf dem Campus kostet 360 USD für das gesamte Semester; mein Vermieter verlangt offiziell 250 USD pro Monat. Natürlich gibt es aber auch noch andere Unterkünfte. In den Residence Halls hat man jedoch meist ein Zimmer das man sich mit einem weiteren Studierenden des gleichen Geschlechts teilt, Dusche/WC gibt es auf dem Flur, Kochmöglichkeiten sind nicht vorhanden. In unserer WG hatten wir im Gegensatz dazu jeder ein eigenes Zimmer mit großem Bett, Schreibtisch und Schrank, gemeinsame Koch- und Essmöglichkeit, Badezimmer (Dusche/WC), großer Wohnbereich (aber die Ausstattung war nicht mit europäischem Standard zu vergleichen). Es kam durchaus vor, dass es für einige Stunden, wenige Tage oder auch mal über eine Woche kein fließend Wasser gab. In diesem Fall mussten wir unsere Wasserreserve (ca. 200 Liter), welche in einer Tonne im Badezimmer platziert war entsprechend sparsam einteilen.

In meiner WG habe ich mit zwei anderen deutschen Austauschstudierenden zusammengewohnt, obwohl ich mir anfangs wünschte mit Tansaniern zusammen zu wohnen. Letztendlich war es aber sehr gut, da wir uns super verstanden haben und die Möglichkeit hatten, unsere individuellen Erfahrungen und Erlebnisse gemeinsam zu diskutieren.

Studium an der Gasthochschule

Für mich kamen Veranstaltungen zweier Fakultäten in Frage: 'Resource Assessment' und 'Climate Change and Sustainable Development'. Ich war bei der Fakultät Resource Assessment eingeschrieben, habe aber letztendlich nur Veranstaltungen aus dem Climate Change Studiengang belegt.

Meine Kurse waren: (1) Research Methodology: Methods and Techniques, (2) Infrastructure, Energy Systems and Climate Change, (3) Climate Change-Pastoralism-Governance. Der erste Kurs fiel sehr oft aus und der Prof war eher unzuverlässig und kam meistens zu spät. Außerdem hatte er sehr konservative - zum Teil auch rassistische Ansichten - die an einer europäischen Universität undenkbar wären (hoffe ich zumindest). Fachlich war der Kurs ok, aber man hätte sich die Methoden auch genauso gut selbst mit Hilfe eines Lehrbuchs erarbeiten können. Der zweitgenannte Kurs wurde von einem Professor gelehrt, der um



Cafeteria auf dem Campus

einiges motivierter und zuverlässiger war. Er regte auch die Studierenden zu aktivem Engagement an, um z.B. an der Uni selbst etwas in Bezug auf Erneuerbare Energien zu verändern. Die Vorlesung war aber sehr voll gepackt und teils naturwissenschaftlich mit chemischen Formeln und technischen Prozessen. Es gab auch mal einen guten Gastvortrag. Im dritten Kurs waren wir nur fünf Studierende, was konstruktive Diskussionen möglich machte. Aber auch dieser Kurs ist sehr oft ausgefallen. In meinem Semester wurde leider kein Swahili Beginner Kurs an der Uni angeboten, weshalb ich mich zum Spaß in den Swahili Intermediate Kurs reinsetzte, ohne jedoch die Prüfungsleistung abzulegen. Einen Swahili Beginner Kurs habe ich zufällig nach einigen Wochen an der Alliance Française entdeckt. Dieser war echt klasse, wobei er direkt am Anfang des Semesters mehr Sinn gemacht hätte.

Alltag und Freizeit



Markt in Stonetown/Sansibar

Mein Alltag in Dar bestand daraus, zur Uni zu gehen, Swahili zu lernen, Sport zu treiben auf dem Sportgelände, im Swimming Pool oder im Fitnessstudio (ist jedoch sehr sehr spärlich ausgestattet) und dem WG-Leben sowie abendlichen Unternehmungen. Der Alltag kann teilweise auch anstrengend sein, da man immer und überall angesprochen wird und es grundsätzlich sehr laut ist auf den Straßen, da jeder Straßenverkäufer seine Ware an den Mann/die Frau bringen will.

Viel gereist bin ich während des Semesters nicht. Einmal war ich auf Sansibar, was von Dar aus mit der Fähre einfach zu erreichen ist. Entferntere Ziele mit langen Busfahrten habe ich mit zwei Freunden in den letzten vier Wochen meines Aufenthalts, nach den Klausuren, nachgeholt.

Allgemeine Erfahrungen/Fazit

Ich habe meine Zeit in Tansania sehr genossen und habe viel dazugelernt. Zum Beispiel ein Gefühl dafür zu bekommen, wann es angemessen ist deutsche bzw. europäische Tugenden einzufordern und wann das Akzeptieren afrikanischer Routinen angebracht ist. Genauso wie man selbst erwartet, dass sich Personen aus anderen Kulturkreisen im eigenen Land anzupassen haben, muss man sich nun selbst an nicht so reibungslose Abläufe oder ungewohnte Wertvorstellungen anpassen, ohne seine Geduld überstrapazieren zu lassen.

Für mich war es faszinierend zu sehen, mit wie wenig von allem man tatsächlich leben kann. Dabei wird einem einmal mehr bewusst, in welcher Überflussgesellschaft wir hier leben.

In Tansania kann über einen Preis fast immer verhandelt werden. Auch hier habe ich irgendwann ein Gefühl dafür bekommen, wann es für mich persönlich angemessen ist zu verhandeln und wann nicht. Es ist eben nicht immer notwendig den Preis bis auf die letzten Hundert Schilling zu drücken.

Die Sicherheitslage in Tansania würde ich als ok einordnen. Es gibt immer mal wieder Vorfälle wie z.B. Überfälle bei den Campus Wohnanlagen, in Taxis, an Bushaltestellen oder in etwas ruhigeren Ecken in der Stadt. Wenn man jedoch einige Verhaltensregeln befolgt und sich nicht leichtsinnig verhält, kann man die meisten Gefahrenstellen umgehen (finde ich persönlich). Mir selbst ist während der gesamten Zeit nichts zugestoßen, wobei ich ein paar Vorfälle von anderen ausländischen Studierenden mitbekommen habe.

Mein persönliches Fazit ist sehr positiv, wobei man meiner Meinung nach persönlich bereit sein muss, sich für diesen Zeitraum von jeglichem europäischen Standard zu verabschieden, zumindest wenn man das wirkliche Afrika kennen lernen und nicht nur in einer „Expat/International-Blase“ verweilen möchte.